

## Wie zween Dieb einem Pfaffen das Podagra vertrieben

- Zween Dieb hatten lange Zeit in Gemeinschaft miteinander gestohlen und allweg tugendlich, was sie bekamen, miteinander geteilt. Auf ein Zeit kamen sie in ein kleines Städtlein, aber konnten darin ihrer Gattung nicht bekommen. Zuletzt wurden sie zu Rat, gingen hinaus auf ein groß Dorf und bewarben sich um ihren Kaufmannsschatz<sup>1</sup>, damit sie sich mit Ehren durch möchten bringen. Sie erkundigten sich so wohl, daß der ein einen Haufen Nüss' auf einer Hürden
- 5 ersehen, zu denen er nachts wohl kommen mocht. Der ander fand einen Schafstall im Dorf, darin waren viel guter feister Schaf und Hammel, unter denen wollt er einen stehlen. Des Morgens wollten sie Nüss' und Hammel in dem Städtlein verkaufen. Sie wußten aber kein sicher Ort im Dorf, dahin sie ihren Kram, so sie nächtlicherweile bekämen, tragen mochten. Zum letzten besannen sie sich auf den Gerner oder das Beinhaus; daselbst sollt der, so am ersten sein Diebstahl überkäme, des andern warten.
- 10 Nun war ein sehr reicher Pfaff im Dorf, der lag gar hart an dem Podagra und hatt zween starke junge Knecht, die seiner warten mußten und ihn hin und wider heben und tragen.
- Es begab sich, als es ganz finster worden war, daß die zween Dieb jeder nach seiner War ging. Der mit den Nüssen war zuerst fertig, trug einen großen Sack voll auf die Totenbein. Der ander aber, weiß nicht, was ihn verhindert, könnit nit zum Genist<sup>2</sup> kommen. Sein Gesell aber, damit ihm die Zeit verging, saß auf den Totenbeinen und aß Nüss', warf
- 15 die Schalen hin und wider im Gerner.
- Nun begab es sich, daß dem Pfaffen in der Nacht das Licht auslöscht. Er ward zornig über seine Knecht, denn sie waren beide entschlafen, hatten die Ampel nicht geschürt. Als sie aber kein Licht schlagen konnten, sagt der Pfaff zu dem einen, er sollt ins Beinhaus gehn und ein Licht anzünden.
- Der gut Gesell war geschwind auf den Füßen, lief dem Beinhaus zu, und als er jetzund die Stiegen hinabkommt, so
- 20 hört er den Dieb Nüss' knacken und die Schalen hin und wider werfen, davon ihm ein großer Schrecken zustund. Er lief eilends wieder zu Haus ohn ein Licht.
- Der Pfaff ward zornig. Als aber der Knecht die Ursach anzeigt, schickt er die beiden Knecht miteinander. Als sie aber auch nahe hinzukamen, hörten sie beid den Dieb auf den Beinen. Sie liefen behend wiederum zu Haus.
- Als sie aber kein Licht brachten, ward der Pfaff über die Maßen zornig und befahl seinen Knechten, gute weiche
- 25 Kissen auf ein Mistbahnen zu legen und ihn darauf in den Gerner zu tragen. Das geschah alles nach seinem Befehl. Sie kamen zu dem Gerner.
- Der Dieb auf den Totenbeinen meint, sein Gesell kam mit dem Hammel, und schrie von den Gebeinen herab: »Tu gemacht, tu gemacht! Ich will dir ihn helfen heben.«
- Die Knecht meinten, es war der Teufel, ließen den Pfaffen fallen und liefen davon.
- 30 Der Dieb rumpelt über die Totenbein herab und sagt mit leiser Stimm, meint, sein Gesell war da und hätt den Hammel. Er fragt: »Ist er auch feist?«
- Dem Pfaffen ward so angst, daß er des Podagras vergaß, lief dahin, als war er unsinnig, der Dieb ihm nach, meint, sein Gesell wollt den Hammel allein behalten, und schrie ihm nach: »Hab ich kein Teil daran;«
- »Nein«, sagt der Pfaff, »du böser Geist, dir soll kein Teil werden.«
- 35 »So sollst du auch kein Teil an den Nüssen haben.«
- Der Pfaff sagt: »Oh, ich will mich gern aller Nüsse in Ewigkeit entziehen.«
- Des Morgens schickt er nach allen Bauren und gab ihnen all die Nüsse wieder, so ihm. zum Zehnten worden waren, und verging ihm also sein Podagra.
- (604 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap06.html>

<sup>1</sup>versuchten ihr Geschäft – <sup>2</sup>Ziel